

Linienbilder aus Farbe und Wasser

Von Judith Meisner

Schönwalde-Glien. Peter Cujés Bilder sind abstrakt, denn er will nichts erzählen und keine Gefühle schildern. Seine Arbeiten sollen den Betrachter inspirieren. Und anregend ist die Ausstellung „Peter Cujé-Malerei“ im Kreativ-Verein Schönwalde-Glien allemal. Am Sonnabend war die Vernissage.

Der in Berlin lebende Peter Cujé ist bildender Künstler und setzt sich mit der Philosophie auseinander. Aus einer philosophischen Werkreihe sind die so genannten Linienbilder entsprungen. Trotz des stets gleichen Arbeitsvorgangs sind alle Gemälde individuell. Sie sind meist quadratisch, nur wenige Bilder in der Schönwalder Ausstellung sind rechteckig. Der Aufbau wirkt streng durch den immer wiederholten rechten Winkel. Die Linien dagegen erscheinen geradezu leichtfüßig, fast tanzend auf der Leinwand. Besondere Delikatessen sind die fein ausgefranst Linien.

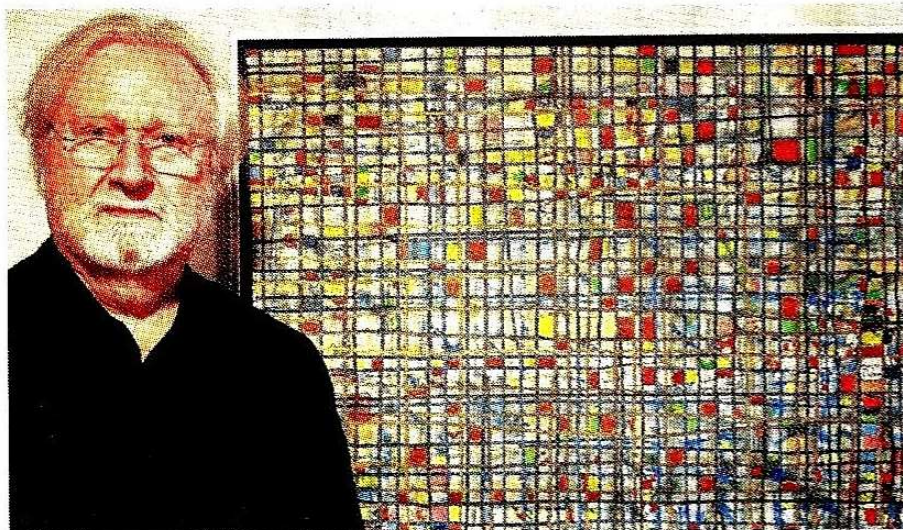
Paul Klee ist ein Idol für Peter Cujé. Auch die Begeisterung für die Musik teilt er mit Klee. Denn nicht alle Arbeitsschritte sind gleich aufregend, deshalb hört der Künstler dabei gern Jazz. Der 1941 in Berlin Geborene malt seit seiner Jugend, unterbrochen von einer jahrzehntelangen Berufstätigkeit

für die Bavaria Film als Manager. Seit einigen Jahren ist er Dozent an der Herbstakademie einer Berliner Jugendkunstschule.

Angesichts der ausgestellten Reihe „Linienbilder“ berichtete der Maler von einem künstlerischen Experiment, das er als Autodidakt vor 50 Jahren gemacht hatte. Er legte Tusche-Zeichnungen in den Regen. Das Ergebnis wirkte so eindrucksvoll, so dass Peter Cujés Bilder seither grundsätzlich unter dem Einfluss von Wasser entstehen. Das war die Geburtsstunde der Linienbilder.

Die Arbeiten sind langwierig. Der Maler tropft die Farbe auf die stehende Leinwand und lässt so 25 oder mehr Schichten übereinander wachsen, zuweilen wird ein Farbauftrag mit Gesso, einer traditionellen Grundierung, übermalt. Insgesamt kann es ein Vierteljahr dauern, bis ein Bild fertig ist, bis Peter Cujé das Spiel mit dem Zufall so weit getrieben hat, dass er zufrieden ist mit dem Ergebnis.

Die Bilder zu vergleichen, die Unterschiede im Ähnlichen zu entdecken ist der große Reiz dieser Ausstellung. In der Nahaussicht gilt es feinste Details auszumachen. Mit ein paar Metern Abstand wirken die Arbeiten durch ihre große Tiefe. Die Gemälde enthalten meditative Energie: Kein Wunder, dass Peter Cujé auch in Japan sehr erfolgreich ist.



Peter Cujé mit einem seiner Linienbilder.

FOTO: HANS-PETER THEURICH